

Das Große Bild hat keine Form # 2



Johannes Ziegler

Das Große Bild hat keine Form #2

Johannes Ziegler



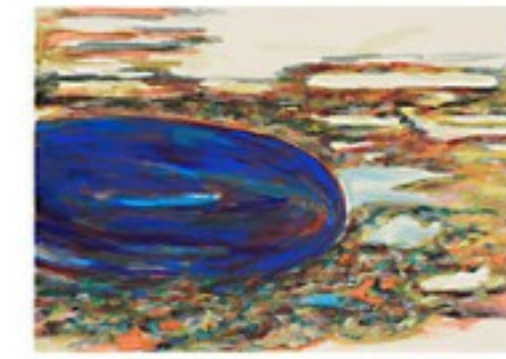
Ausstellung "Das Große Bild hat keine Form #2"

Ausstellungspavillon am Milchhof/Berlin Schwedter Straße
Februar 2014

Öl- und Temperamalereien auf Leinwand
Aquarelle auf Büttenpapier
Pigmentprints auf Papier
Klappbett, Schal

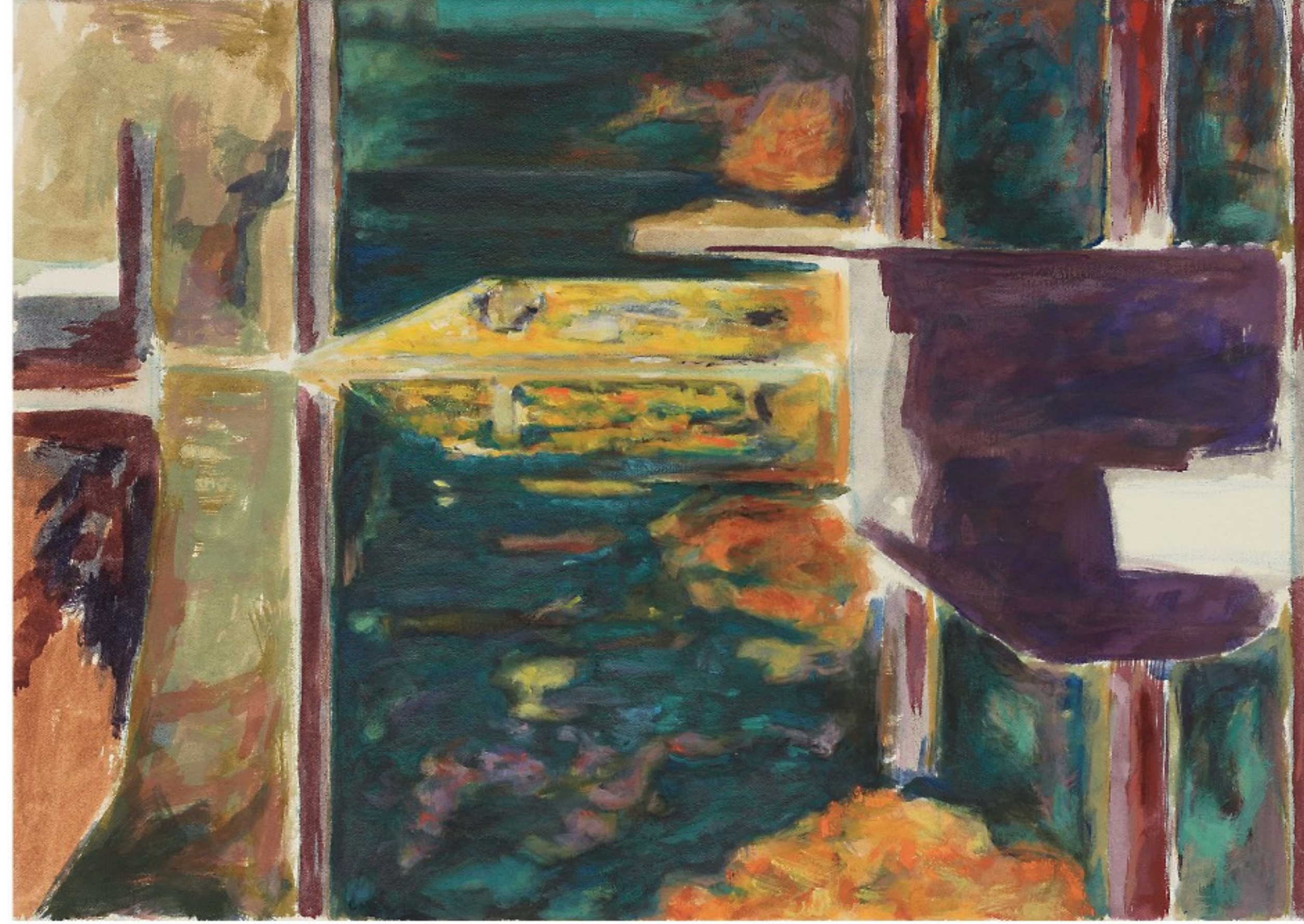
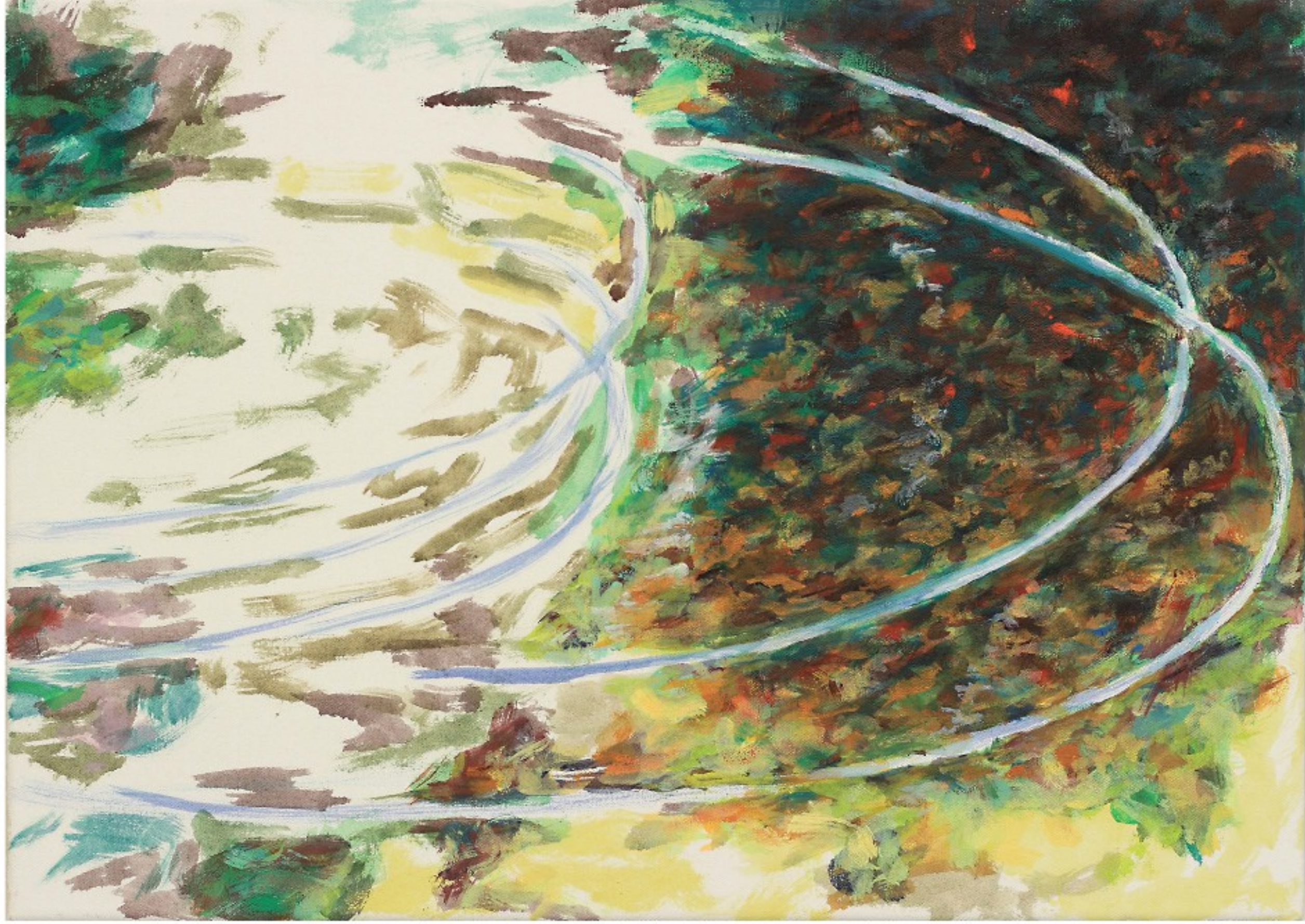




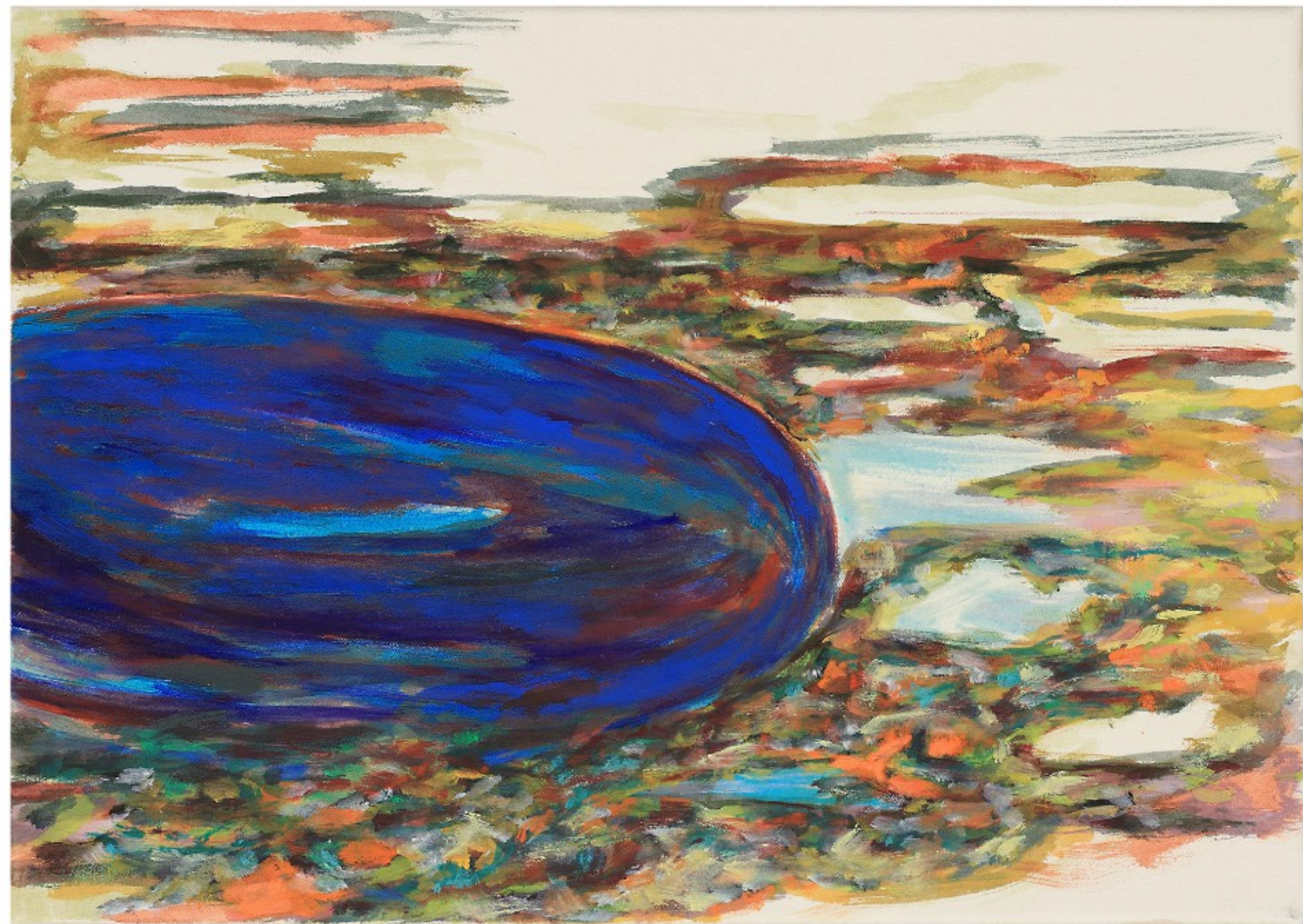


Öl/ Leinwand - fünfteilig

je 32 x 45 cm







Pigment Prints

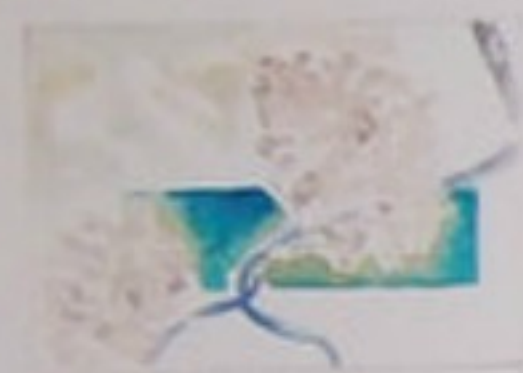
je 30 x 20 cm



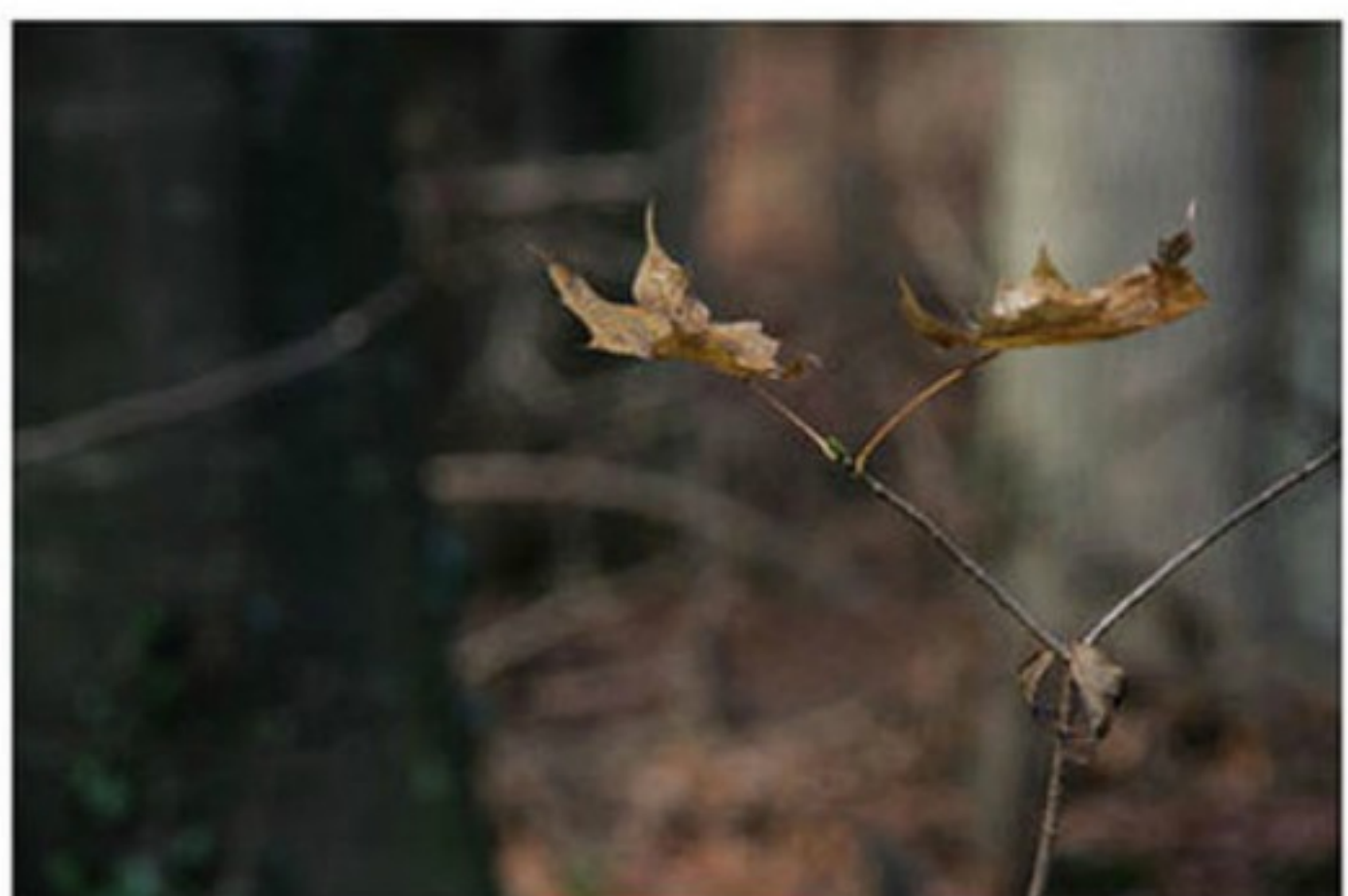
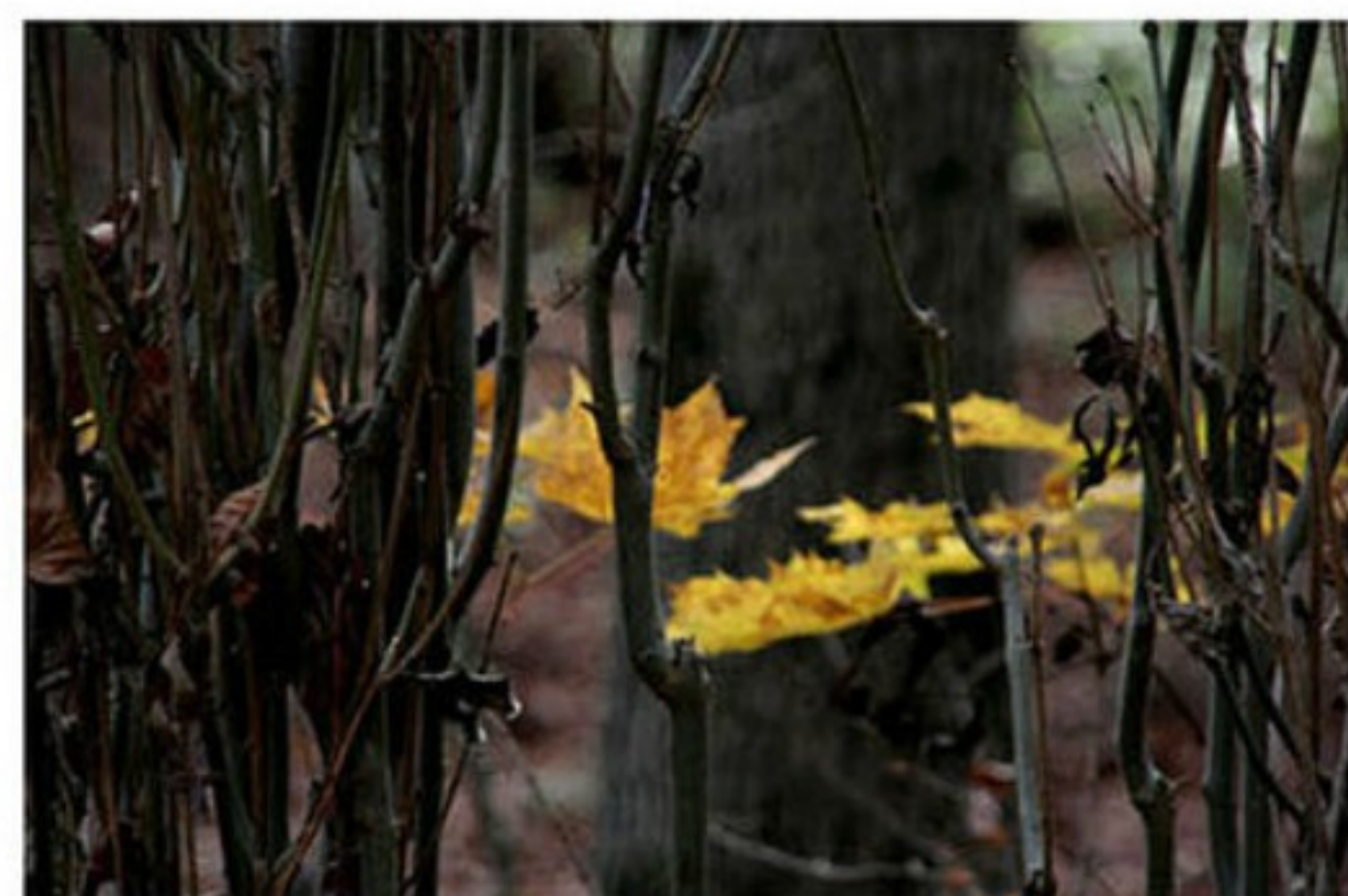
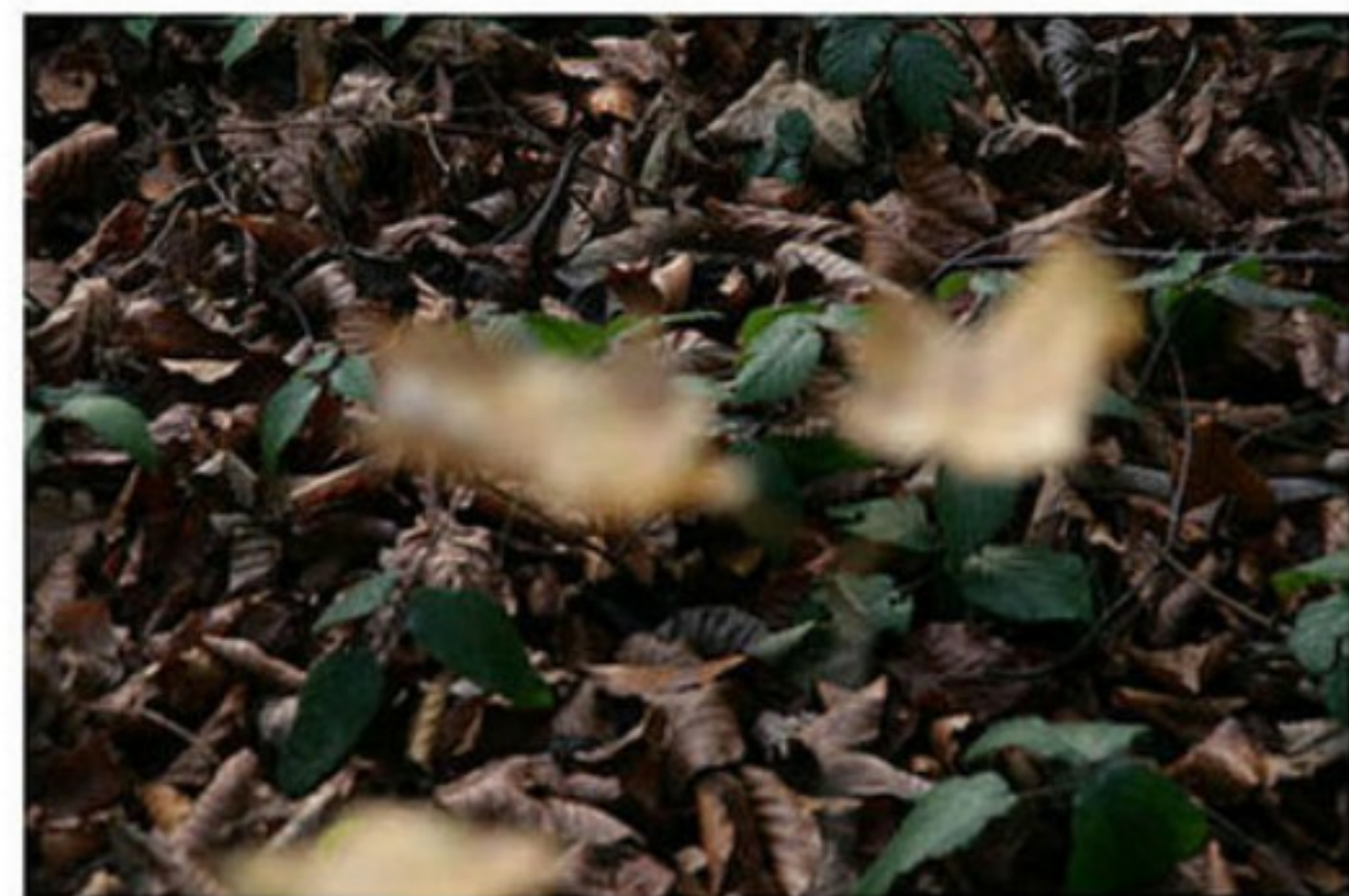
Aquarelle/ Büttenpapier

je ca 27 x 21 cm









Zeilen zu "Das Große Bild hat keine Form (#2 Berlin)"

Wir sehen auf den sichtbaren Dingen mit unseren Augen nur Licht und Farbe. Alle ihre anderen Eigenschaften erkennen wir nur durch Rückschluss (...) Alle sichtbaren Dinge unterliegen in einer Welt des Werdens und Vergehens dem Wandel, der auch unsere Wahrnehmung prägt, und deshalb sehen wir kein Ding genau so, wenn wir es zum zweiten Male sehen.

Ibn- al-Haitham (965-1040), Buch der Optik

Vom Herbst 2013 bis zum Frühjahr 2014 ergab sich die Möglichkeit in den Gastateliers der Ateliergemeinschaft BLO/ Lockkunst und des Atelierhauses Milchhof in Berlin zu arbeiten, um anschließend eine Ausstellung für den Pavillon des Milchhofs am Prenzlauer Berg zu konzipieren und zu realisieren. In den Jahren zuvor hatten sich immer wieder die Gelegenheiten für kürzere oder längere Berlinaufenthalte ergeben, um dort für meine Arbeit fündig zu werden, doch war es erst nun möglich, von den "ersten" Eindrücken, die gesammelt werden mussten, bis zur Installation der Ausstellung vor Ort zu arbeiten.

In den Malereien, die während und nach dieser Aufenthalte entstanden, tauchen immer wieder Spuren am Rande des Umbruchs der Entwicklung der Stadt auf, ganz im Sinne des Berliner Malers Werner Heldt (1904 – 1954), der den Begriff "Berlin am Meer" prägte, indem er diese Stadt als eine ständig wieder aus sich selbst erneuerbaren und erneuernden Landschaft begriff. Der Beobachter und Stadtwanderer, der Spaziergänger oder Flaneur notiert kleinste Beobachtungen und stellt die daraus hervorgehenden Bilder zueinander in einen neuen assoziativen Kontext – der ständige Prozess des Verfallens vor dem sich Erneuerns der Stadt bietet somit den Humus für die Arbeit.

Für die Ausstellung „Das Große Bild hat keine Form“, die diese vegetativen Prozesse zum Ausgangspunkt haben sollte, war eine große Anzahl kleinstformatiger Arbeiten auf Papier entstanden, eine mehrteilige Ölmalerei, die ab dem Herbst hierfür im Lichtenberger Atelier der BLO angefertigt wurde und Fotografien, die zusammen in der Präsentation zu sehen waren, die als solche installativ konzipiert wurde.

Für diesen Pavillon in der Nähe der Bernauer Straße, an dem eine Gedenkstätte an das sogenannte Niemandsland des ehemaligen Sperrgebietes der Berliner Mauer erinnert und an der jetzt gerade neuer Wohnraum und neue Infrastrukturen errichtet werden, wurden Orte und Motive gesucht, die in den noch vorhandenen Brachen als Spuren dieses Wechsels zu finden sind; sie wurden gewählt und neu zueinander gestellt und ergeben so eine mehrdeutbare Form des Raumes in dem man sich bewegt – Spiegelungen und Durchblickmöglichkeiten der Glasflächen zum Außen, sowie architektonische Besonderheit des Pavillons selbst werden dafür genutzt und erlauben eine Verschränkung von Malerei, Objet trouvé und Fotografie mit dem Ort der Ausstellung.

Die Arbeiten, die hierfür entstanden sind, waren, abgesehen von der Ausstellung im Pavillon am Milchhof/ Atelierhaus Milchhof am Prenzlauer Berg im Februar 2014, im Projektraum K22 der Ateliergemeinschaft BLO/ Lockkunst e.V., in Berlin Lichtenberg im Dezember 2013 im Rahmen eines Offenen Ateliers als erster Teil eines Ausstellungskonzeptes („Das Große Bild hat keine Form“) zu sehen, das noch weiter entwickelt werden soll.

